

Autor: [miro]
Seite: 26 bis 26
Ressort: Heidelberg

Ausgabe: Hauptausgabe
Mediengattung: Tageszeitung
Auflage: 18.513 (gedruckt)¹ 18.807 (verkauft)¹
18.888 (verbreitet)¹
Reichweite: 0,058 (in Mio.)²

Rubrik: Mannheimer Morgen

¹ von PMG gewichtet 07/2020

² von PMG gewichtet 07/2020

Spende: Heidelberger Jugendhof erhält aus dem Opferfonds 5000 Euro / Jugendliche arbeiten Schadenersatz ab

Etwas zu tun gibt es hier immer

Heidelberg. Minischweine, Ponys, Gänse, Schafe und Kaninchen: Gut 30 Tiere leben auf dem Jugendhof in den Hangäckerhöfen im Süden Heidelbergs. Die vor 25 Jahren entstandene Idylle ist nicht nur beliebte Anlaufstelle für Familien und Kinder und Adresse der offenen Jugendarbeit, sondern auch ein Ort, an dem straffällig gewordene Jugendliche Geld erarbeiten können, das den Opfern hilft. Möglich macht das der Opferfonds, der vor 20 Jahren auf Initiative von Jugendrichter Dierk Helmen gegründet wurde. Am Mittwoch ist er zu Besuch gekommen und hat – gemeinsam mit Reiner Greulich, dem Geschäftsführer des Präventionsvereins „Sicheres Heidelberg“, und Tanja Kramer, Geschäftsführerin der kommunalen Kriminalprävention Rhein-Neckar, einen Scheck in Höhe von 5000 Euro vorbeigebracht.

Geld wird Opfern ausgezahlt

Eine gute Idee allein hilft noch nicht weiter. Es muss auch Personen geben, die die tägliche Verwaltungsarbeit übernehmen, erinnert sich Helmen an die Gründung des Opfer-

fonds im Jahr 2000. Ideale Partner waren die beiden Präventionsvereine, berichtet der pensionierte Jurist. Und so funktioniert der Opferfonds: Wird ein Jugendlicher zu einer Strafe verurteilt, kann er die Auflage bekommen, Arbeitsstunden zu leisten – zum Beispiel im Jugendhof. Hat er die geforderte Stundenzahl geleistet, bekommt Greulich eine Nachricht darüber vom Gericht – und zahlt die erarbeitete Summe an die Geschädigten aus. „Die können dann auch mit dem Geschehen abschließen“, weiß Greulich. Das Geld werde zum Beispiel für ein bei der Tat zerstörtes Handy oder Kleidungsstück überwiesen. Zwar könnte das Opfer einer Straftat nach der Verurteilung des Täters auch Anspruch auf Erstattung stellen – doch meist verfügten die Jugendlichen über kein Einkommen oder Vermögen. „Hier gibt es immer etwas zu tun“, beschreiben Angelika Treiber, Vorsitzende des Jugendhof-Vereins, und Manfred Föhr, der viele Verwaltungsaufgaben übernimmt.

„Rumsitzen und Däumchen drehen“

gebe es nicht, fügt Erziehungswissenschaftlerin Alana Gerber hinzu. Die „Arbeitsstunden-Jugendlichen“ seien eine große Hilfe, bei der Versorgung der Tiere und Pflege der Anlage. „Wir müssen leider mit 1,5 Vollzeitstellen auskommen“, zeigt sich Treiber enttäuscht über die „bittere“ Gemeinderatsentscheidung, keine weitere Personalunterstützung zu geben – zumal der Bund der Jugendfarmen über eine Stellenquote von durchschnittlich 2,5 Stellen berichtet.

Meistens würden 50 bis 80 Arbeitsstunden – derzeit noch mit sieben Euro Stundensatz – abgeleistet. „Die Jugendlichen gehen in der Arbeit hier auf“, sagt Gerber. Denn es gehe längst nicht nur um die „Strafarbeit“. Während der Zeit auf dem Jugendhof gebe es reichlich Gelegenheit, ins Gespräch zu kommen und über die Tat zu sprechen. Und weil während der Corona-Zwangspause auch Einnahmen etwa aus Schul- oder Kindergartenveranstaltungen wegfielen, kämen die 5000 Euro besonders gelegen. miro

Abbildung:

Spendenübergabe (v.l.): Reiner Greulich, Tanja Kramer, Dierk Helmen, Angelika Treiber, Alana Gerber und Manfred Föhr mit Ponys und Schwein. Bild: Philipp Rothe

Wörter:

432